

der verschiedenen Nationalitäten, Sprachen und Bildungsstufen schwer zu denken, selbst wenn Kaiser Franz I. nicht so eifersüchtig auf jede Minderung seiner Macht, und schon dem Namen einer Konstitution nicht so abhold gewesen wäre. Sein und seines gewaltigen Staatskanzlers Fürsten Metternich politischer Hauptgrundsatz war daher, Alles beim Alten zu lassen und den Freiheitsregungen der Völker nur im äußersten Nothfalle Zugeständnisse zu machen, wiewohl der kluge Fürst sich die Gefährlichkeit dieses Grundsatzes nicht verhehlte und sich mit der Hoffnung tröstete, daß wenigstens bei seinen Lebzeiten das Ganze noch leiblich zusammenhalten würde. Als Kaiser Franz I. am 2. März 1835 starb und ihm sein biederer, aber körperlich oft sehr leidender Sohn Ferdinand I. folgte, führte Fürst Metternich das Staatsruder fast noch unbeschränkter fort und suchte durch Ansiedlung der Jesuiten in Oesterreich den Geist der unruhigen Zeit zu dämpfen. Am unruhigsten waren die Lombarden und die Ungarn, die ihre alten Vorrechte in Verfassung und Verwaltung des Staats immer weiter ausdehnen wollten. Aber auch in Deutsch-Oesterreich klagte man über den Druck der Presse, der Polizei, der Beamtenherrschaft, die Kamarilla oder den Einfluß geheimer und unberufener Rathgeber auf den Gang der Regierungs- und Staatsangelegenheiten, man seufzte über die Ohnmacht der s. g. Stände. Als daher selbst Papst Pius IX. in Rom mit seinen weitgreifenden Reformen voranging, als die Nachrichten von Mailand und der Februarrevolution in Paris anlangten, wurde vor Allem Oesterreich und dessen Hauptstadt Wien in den Strudel der heftigsten Bewegung mit fortgerissen.

Zu Wien tagten eben die niederösterreichischen Stände, als die Nachricht vom Sturz des Julithrons eintraf. Auch hier begann die Bewegung mit Petitionen, die von jungen Männern eines juristisch-politischen Lesevereins und der Universität ausgingen, und als der Staatskanzler Metternich aufschiebend antwortete, brach am 13. März durch Studenten und Arbeiter ein Krawall aus. Sie forderten, durch eine revolutionäre Rede des ungarischen Agitators Kossuth angefeuert, Verantwortlichkeit der Minister, Entfernung der Jesuiten und Abdankung des Staatskanzlers. Militär rückte gegen die Aufrührer, und es kam zu einem Straßenkampf. Während dieser Vorgänge drängte am Hofe eine Deputation die andere, des Staatskanzlers Villa in einer